

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 8

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit

In der Religionsstunde erzählte ich den Kleinen von der Heimkehr Jakobs und der Begegnung mit seinem Bruder Esau. Die Teilung der riesigen Viehherde machte meinen Bauernkindern einen ganz besondern Eindruck. Sie baten, zu der Geschichte Zeichnungen machen zu dürfen, was ich gern erlaubte. Plötzlich platzte in die Arbeitsstille Edis Frage: « Hei d'Kamel Chüe- oder Roßschwänz? » H. H. in W.

De Edi hät glütet an ere Husglogg. En alti Frau hät useglueget im oberschite Stock und gfraget: « Wer isch da une? » – « d' Chnoche », rüeft de Edi. – « Jä, mir händ kä Chnoche, die frißt euse Hund. » – « Ja », rüeft de Edi, « dä gänd is nu grad de Hund, 's isch doch en alte! » E. K. in T.

Paul geht mit Vater in die Kirche. Mitten in der Predigt ruft er: « Du, Vatti, was macht dä Ma dert obe i däm Faß? (Kanzel) ». B. P. in B.

Um ihren kleinen dreijährigen Bruder Ralph zu unterhalten, zeichnet Polly mit einem Bleistift kleine Tierfiguren. « Lueg de Hund », sagte sie, « isch er nid drollig? I han en us em Chopf zeichnet. » « Ne nei », antwortet der kleine Ralph, « er isch us em Bleistift cho. I ha's ja gseh! » Und nachdenklich fügt er hinzu: « I dem Bleistift ine häf's no en Huuffe Hünd, aber i weiss nid, Polly, wie die da dry cho sind. » W. K. in G.

Marieli will im Friedhof singen. « Man singt hier nicht », erklärte die Frau Mama, « weil hier viele Leute schlafen. » Marieli sagt darauf: « Wenn die Lüt doch schlofid, denn ghörid sie mich doch ned singe! »

Der dreijährige Ruedeli will sich nie die Mühe nehmen, Brotrinde zu kauen. Immer issst er nur schnell das Weiche und lässt die Rinde auf dem Tische liegen. Da hält ihm die Mutter einmal einen Vortrag über die Zähne und deren Anwendung zum Beißen usw. Wie die Mutter mit ihrer Erklärung fertig ist, meint das sechsjährige Theresli: « Du, Muetti, Zäng het me doch, für ds Muul z'garniere, es wär süsch eso läär. »

An einem Gartenzaun sieht Ruedi, wie den Schnecken mit Kalkstreuen zu Leibe gegangen wird. Da meint er: « Gäll, Vati, die tüen Zucker streue, daß d'Erdbeeri süeßer wachse. » Sr. M. S. in R.

Fritzli sollte die Hände vor dem Essen waschen; er wollte nicht und antwortete Großvater: « Aber nume eini, die anderi isch nid dräckig! » M. P. in B.